

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen übr. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsvorkehr viertelj. M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hiesu Bestelgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kokillen 15 Pfg. die  
Zeitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fotomontagen  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbau.

Nr. 233.

Montag den 6. Oktober 1913.

30. Jahrg.

### Regierung und Landtag in Bayern.

Am Dienstag hat der bayerische Landtag als erstes der deutschen Parlamente seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Es wird in der kommenden Session manchmal ganz interessante und vielleicht auch recht lebhaftige Sitzungen geben. Und zwar ist es weniger die Minderheit der aus Nationalliberalen, Volksparteilern, Sozialdemokraten und Deutschen Bauernbündlern bestehenden Opposition, auf deren parlamentarische Tätigkeit man in erster Linie gespannt ist, als vielmehr das Verhalten der Zentrumsmehrheit gegenüber dem Ministerium Hertling, das das Hauptinteresse in Anspruch nimmt; denn das von der Zentrumspresse bei seiner Berufung mit lautem Hosiannah begrüßte Ministerium Hertling hat schon so oft das Wort „Steinigt es“ aus Zentrumsleuten erschallen hören und von Zentrumsleuten geschrieben schwarz auf weiß lesen müssen, daß man es wohl verstehen kann, wenn das Ministerium Hertling mit recht gemischten Gefühlen der Landtagseröffnung entgegensteht. Das kommt auch in einem Artikel der ministeriellen „Bayerischen Staatszeitung“ zum Ausdruck, in dem versichert wird, daß die Regierung ihre vornehmste Aufgabe darin sieht, den Angriffen gegenüber, die Presse und Parlament gegen sie richten, vor allem die Ruhe zu bewahren. Soweit die gegen sie gerichteten Angriffe sachlicher Natur seien, werde sie nichts unterlassen, was dazu dienen könne, den Zusammenhang der Tatsachen klarzustellen, aus denen heraus, vielfach unter dem Druck der Pressepolemik, diese Angriffe konfirmiert würden. Sie sei sich auch bewußt, daß sie nichts getan und nichts zugelassen habe, was eine spätere und darum gerechtere urteilende Zeit als nützlich und ersprießlich buchen werde.

Dieser Artikel macht keinen sehr zurechtfindenden Eindruck. Es ist ja auch unangenehm, wenn man von den eigenen Bestimmungsgenossen so scharfe Kritik erfährt, wie es dem Ministerium Hertling gegenüber vom bayerischen Zentrum gelegentlich der Einführung der Feuerbestattung in Bayern und der Zulassung des freireligiösen Religionsunterrichts in einigen Städten geschehen ist. An der Einführung der Feuerbestattung ist das Ministerium aber vollständig unschuldig, es hat alles getan, was es tun konnte, um sie zu verhindern. Nachdem aber durch rechtskräftige richterliche Entscheidung festgestellt war, daß die Feuerbestattung in Bayern erlaubt sei, könnte

auch das Ministerium nichts anderes tun, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Das Zentrum kann der Regierung höchstens vorwerfen, daß sie nicht rechtzeitig darauf gedacht habe, durch eine Aenderung der Gesetzgebung die Feuerbestattung unmöglich zu machen. Nachdem sie aber jetzt einmal zur Einführung gelangt ist, wird wohl auch das Zentrum nicht verlangen, daß sie wieder ganz verboten wird, wohl aber wird es versuchen, ihre Anwendung nach preussischem Muster durch möglichst viel geschickte Schikanen zu erschweren.

Etwas anderes ist es mit der Zulassung des freireligiösen Religionsunterrichts. Da hat sich Kultusminister Knilling beratt gegen das Programm des Zentrums verständigt, daß es für ihn kaum eine Absolution von dieser Sünde gibt. Er wird wohl mit dem Schicksal des Ministers v. Frauenhofer rechnen müssen, den das Zentrum stürzte, weil er sich nicht dazu hergeben wollte, die kirchliche Eisenbahnerorganisation durch energische Bekämpfung der freien Organisation zu fördern. Natürlich hat auch die Linke am Ministerium Hertling gar manches auszusagen; aber wie die Dinge liegen, wird es sich wahrscheinlich des Bitteren mit auf die Opposition fügen müssen, wenn es eine Mehrheit zusammenbringen will. Das hätte sich jedenfalls weder das Zentrum noch das „homogene“ Ministerium Hertling träumen lassen, als es, von so großen Erwartungen begleitet, die Regierung übernahm.

Nur ein Minister fand bisher unbedingt Gnade vor den Augen des Zentrums: der Verkehrsminister von Seidelin, der bekanntlich ausführte, was Frauenhofer abgelehnt hatte. Vielleicht winkt ihm zum Lohn dafür einmal das Präsidium im Ministerium, wenn es gilt, ein der Zentrumsparthei ganz homogenes Ministerium zusammenzustellen.

### Aus dem Lande des ewigen Bürgerkrieges.

Die irische Polizeimacht.

Seit Jahrhunderten ist Irland das Sorgenkind John Bull's. Nie sind auf der grünen Insel die Drommeten des Bürgerkrieges verhallt. Durch die irische Geschichte zieht sich der rote Faden innerer Wirren, und nirgendwo vielleicht prägt sich der Rassen- und Glaubenshaß härter aus als im Lande des Kleeblatts. Der Fremdling, der die grüne Insel zum ersten Male betritt, wittert sofort, daß

das Land im steten Belagerungszustande ist, daß überall Zunder liegt, der nur auf den entflammenden Funken wartet. Das verrät vor allem die irische Polizeimacht, die im Grunde nichts weiter ist als ein maskiertes Okkupationsheer. Die hochgewachsenen, starkgliederigen Hüter der öffentlichen Ordnung, die unperfektbar angelsächsisches Gepräge tragen, bilden eine wohldisziplinierte, über jede Quadratmeile gleichmäßig verteilte Militärtruppe. Ungleich der Polizeimacht in England und anderer Länder ist sie in Kasernen konzentriert, die wie ein Netz über das Land gespannt sind. Man findet sie im Gewirre der Städte, hoch oben auf den Bergen, weit draußen in einsamen Heiden, mit einem Worte, überall. Bis an die Zähne bewaffnet mit Gewehr, Bajonett und Pistolen geht die Landpolizei paarweise die Landstraßen entlang. Des Abends schwärmen Patrouillen von den Ortschaften nach offenen Richtungen aus. Vorposten werden aufgestellt, und so genau findet sich das militärische Gepräge bei dieser Polizeitruppe, daß die Patrouillen der einen Kaserne mit denen der anderen das Lösungswort und eine militärische Begrüßung auszutauschen haben, ehe sie rechtmäßig lehren machen und nach der Kaserne zurückmarschieren.

Aber noch bezeichnender sind die beständigen kleinen Scharmützel, die ewigen Geplänkel zwischen Volk und Polizei. Welch Gegensatz zu den Verhältnissen in England, wo Polizei und Bevölkerung mehr kameradschaftlich miteinander verkehren! Besonders die Frauen und die Jugend finden ihr Vergnügen daran, sich an den englischen Hütern der Ordnung zu reiben. Gleich Wespenchwärmen umringen in den Gassen Dublins die wipigen irischen Straßenbengel die majestätischen Polizisten mit der angelsächsischen großen Nase und dem gewaltigen klobigen Knebelbart. Fest wie Felsen in der Brandung stehen sie da, und selbst die schärfste Spottrede vermag nicht, ihr Blut in Wallung zu bringen. Die Wipelen der Kleinsten haben dabei schon ihren politischen Hintergrund. Wenn aber die Wellen der Bewegung hochziehen, wenn die Geister entfaßt sind, wie etwa zur Zeit der Parlamentswahlen oder wie jetzt im Kampf um die Homerule, dann gleichen die irischen Städte Revolutionenrußland. Da ziehen die Nationalisten in Trupps durch die Straßen, singen patriotische Homerische Lieder und schwingen herausfordernd ihre grünen Zweige. In achtungsvollem Abstände folgen ihnen die Polizisten. Nun will es das Unglück, (oder richtiger gesagt die wohlüberlegte Taktik der kämpfenden Parteien), daß der Aug einer Prozession der gegnerischen Partei in die Arme läuft. Im Nu stoßen die Massen aufeinander. Kampfprufe,

Je höher der Mensch steht, um so härtere Schranken hat er nötig, welche die Wildheit seines Webers bändigen.  
Gustav Freytag.

### Ein Rekrut von Anno 13.

Von Ermann Chatlian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Plan.

42 Nach einer Weile fing der Alte wieder an:  
„Du bist verwundet worden?“  
„Ja, Alter, bei Lippen.“  
„Der Monat Spital,“ seufzte er, die Lippen ledend, „du kommst von Glück sagen! Ich komme von Spanien und schmerzte mit, die Kaiserlids von 1807 wiederzufinden. Lämmer, sag ich dir, wahre Lämmer. Aber was? Ich immer als Guerillas sind die Kerls geworden.“  
„Ja, ja... die Sache fängt an saul zu werden, oberfaul!“  
Er sprach eigentlich mehr mit sich selbst als mit mir, und zog seine zwei Bandfäden mit beiden Händen an, wie ein Schuster seinen Fäden, indem er seine Lippen zusammenkniff. Von Zeit zu Zeit probierte er den Schuh an, um zu sehen, ob die Naht ihn nicht drückte; dann stellte er den Fremden in seinen Tornister, zog den Schuh an und legte sich auf's Stroh.  
Ich war so abgehebt, daß ich lange nicht einschlafen konnte; erst nach Verlauf einer Stunde fiel ich in eine wahre Betäubung.  
Am folgenden Morgen machte ich mich unter Führung des Fouriers und mit noch drei andern Soldaten von der Division Souham wieder auf den Weg. Bald befanden wir uns auf der Straße, die sich der Erde entlang zieht. Das Wetter war feucht und der Wind peitschte den Fluß bergwärts, daß der Schaum bis zur Straße heraufspritzte. Wir beschleunigten daher unseren Marsch, als nach einer Stunde etwa der Fourier plötzlich rief:  
„Aufgepaßt!“  
Er hatte Halt gemacht und die Nase in die Luft gehetzt wie ein Jagdhund, der etwas wittert. Wir horchten nun ebenfalls, ohne übrigens, etwas anderes zu vernahmen als das Brausen des Wassers und das Säusen des Windes durch die Bäume. Aber der Fourier hatte ein geübteres Ohr als wir.  
„Dort unten wird geplänzelt,“ sagte er, indem er auf

ein Gehölz rechts von der Straße deutete. „Der Feind steht möglicherweise auf der Seite, woher wir kommen; wir müssen uns in acht nehmen, daß wir ihm nicht in die Hände laufen; wir müssen uns mit Schlaucht bis ins Holz hineinschleichen, und wenn die Russen oder Preußen drei Steden, so müssen wir schleunigt zum Rückzug blasen, ehe sie uns sehen. Sind Franzosen dort, so marschieren wir vor.“

Jedermann fand, daß er recht hatte, und ich bewunderte die Schlantheit dieses alten Weinschlauchs. Wir schlichen also, das gespannte Gewehr im Arm, auf das Holz zu, vorsichtig aufstehend und schatz nach allen Seiten aussehend. Alle hundert Schritte machten wir Halt, um besser horchen zu können. Der Schall des Gewehrreues kam immer näher, ein Schuß folgte auf den andern und weckte das Echo in den Wiesengründen. Der Fourier sagte zu uns:  
„Das sind Plänkler, welche auf eine Reiterabteilung schießen, denn die andern erwidern das Feuer nicht.“

Und wirklich, kaum zehn Minuten später erblickten wir ein im Walde gelagertes französisches Infanteriebataillon, das eben im Begriffe war, abzulochen, während am Waldrande Plänkler standen und auf eine Kosakenabteilung schossen, welche langsam über die Ebene zog; aber sie war fast außer Schußweite.

„So, nun wären Sie ja zu Hause, Jüngling,“ sagte Poitevin lächelnd zu mir.

Er mußte ein scharfes Gesicht haben, um auf eine solche Entfernung die Regimentsnummer zu erkennen. Ich, meines Teils hatte gut die Augen auf ihn, ich konnte nichts erblicken als zerlumpte Gestalten, die erbärmlich aussehend, hager, ausgehungert, mit spitzigen Nasen, glänzenden Augen, und Ohren, die weit vom Kopfe abstanden wegen Abmagerung der Waden. Ihre Röcke waren ihnen viermal zu weit und warfen unzählige Falten; manche darunter waren barfuß. Kom Kot will ich gar nicht sprechen, denn das war schauerlich.

Heute sollte ich auch erfahren, warum die Deutschen so frohen Mut's waren gleich nach unserem Siege bei Dresden.

Wir gingen nun auf zwei kleine Zelte zu, vor welchen ein paar magere Klepper das spärliche Gras andrauschten. Hier trafen wir den Oberst Vorain, der mit dem 3. Bataillon auf das linke Elbufer detachiert war. Es war ein größerer Magerer mit braunem Schnurbart, und

der nichts weniger als sanft ausah. Er empfing uns mit finsterner Miene und sagte, wie wir ihm unsere Marschroute vorgezeigt, weiter nichts als:  
„Geht zu euren Kompagnien.“

Dies war nun bald gesagt, aber schwer auszuführen, denn seit der Schlacht bei Lippen waren die Kompagnien, ja die Regimenter so vermischt und gegenseitig eingekeilt worden, daß ich, als ich am Fuße des Abhangs, wo die Grenadiere kampierten, anlangte, niemand erkannte. Die Soldaten, an denen ich vorüberging, und die gerade ihre Suppe kochten, warfen mir nur einen finsternen Blick zu, als wollten sie sagen:  
„Will der etwa unsere Suppe teilen?“

Keiner sprach ein Wort, und ich schämte mich, nach meiner eigenen Kompagnie andere zu fragen. Da lachte mich ein alt aussehender Veteran, mit spitzer Adlernase und in einen zerrissenen Rock gehüllt, in's Auge und rief dann plötzlich im ruhigen Tone:  
„Hi, Joseph! Du bist's? Ich glaubte dich schon längst begraben.“

Erst an der Stimme erkannte ich in dem Soldaten meinen armen Juchebäus. Mein Anblick schien doch sein Herz zu erweichen, denn, ohne aufzustehen, streckte er mir die Hand entgegen und rief:  
„Hi, Klippel, da ist Joseph!“

Auf dies wandte ein anderer Soldat, der an derselben Schüssel saß, den Kopf nach mir um und sagte:  
„Du bist's, Joseph? Du bist also nicht tot!“

Das war die einzige Begrüßung, die mir zu Teil wurde. Das Elend hatte diese Leute zu solchen egoisten gemacht, daß sie nur noch an ihre Haut dachten. Nichtsdestoweniger noch gutmütig genug, daß ich einlud, an die Schüssel Platz zu nehmen, obgleich seine Nachbarn böse Gesichter dazu machten. Allein ich dankte ihm, denn ich hatte den Tag zuvor den glücklichen Gedanken gehabt, mir in Nizza ein Duzend Knadwürste, einen Laib Brot und eine Flasche guten Schnaps zu kaufen. Diese Schätze breitete ich nunmehr auf dem Rasen aus, wobei ich nicht verzehte, an Juchebäus, dem darüber beinahe die Tränen in die Augen kamen, zwei Würste abzutreten. Schon wollte ich auch den andern Kameraden einige offerieren, als er meine Gedanken erriet und mir die Hand auf die Schulter legte, indem er sagte:  
„Das gut zum Essen ist, ist auch gut zum Aufheben.“

(Fortsetzung folgt.)

Schmähworte fliegen hinüber und herüber. Aber die Polizei wacht! Die irische Polizei, der diese Dinge ebenso geläufig sind, wie den Berliner Schülern das Aufheffen gestützter Droschkenpöbel, zögert keinen Augenblick, ihre kleinen, schwarzen Holzknüppel aus dem Ledersack zu ziehen und sich zwischen die lampflüchtigen Parteien zu schießen. Dann fliegen die Hiebe hierhin und dorthin, und im Handumdrehen sind die erbitterten Gegner getrennt. Nun bildet die Polizei einen lebenden Raum quer über die Straße hinweg. Nachdrücklich und wohlwollend zugleich weisen die Hüter der Ordnung mit ihren Stöcken die Durchbruchversuche der streitenden Scharen zurück.

Da nimmt man seine Zuflucht zur regelrechten Belagerung. Man bombardiert sich gegenseitig über die Schulter hinweg mit kleinen Steinen, Stöcken, lauem Eiern und anderen „revolutionären“ Geschossen. Endlich, wenn man des Werfens müde ist, und es schon einige von den Polizeiknütteln eingeschlagene Nasen und Augen gezeit hat, teilt man schweren Herzens um, — um den unterbrochenen Zug auf Umwegen fortzusetzen ... in der geheimen Hoffnung, an einer Straßenecke ohne den dazwischen stehenden Polizeifordon mit dem Feinde Frühlings zu bekommen. Die Polizei aber kennt ihre Pappenheimer, teilt sich in zwei Kotten, und jede folgt getreulich ihrer Demonstrationen. Das ist die typische irische Kampfart, die den Iren besonders dann gefällt, wenn er sich mit seinem Rationalgehirn, dem berühmten Whisky, gestärkt hat. Dann löst sich all der Haß und der Parteilichkeit aus, der seit Jahrhunderten das ganze Land durchweicht und die kulturelle Entwicklung unterbunden hat.

## Deutsches Reich.

### Mutterchaftskassen

Als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der großen Säuglingssterblichkeit in Deutschland ist in neuerer Zeit der Schutz der Schwangeren und Stillenden Mütter erkannt worden. Bisher nur in Deutschland und Österreich, neuerdings auch in England, besteht infolge der staatlichen Zwangsversicherung für einen großen Teil der arbeitenden Frauen und Mädchen eine durch die Reichsversicherung gesetzlich geregelte Fürsorge. Die Wochenhilfe der Reichsversicherungsordnung genügt nun aber selbstverständlich schon darum nicht in allen Fällen, weil es zahlreiche Frauen gibt, für die keine Krankenkasse zu sorgen hat. So sind da und dort andere Fürsorgemaßnahmen geschaffen worden. Die erste durchgeführte Gemeindeeinrichtung ist laut Reichsarbeitsblatt, in der Stadt Sebnitz i. S. ins Leben getreten. Schon seit 1908 wurden hier stillenden Müttern beiderlei Unterstüßungen aus Gemeindefonds zuteil mit dem Erfolg, daß die Zahl der Stillenden stieg und die Säuglingssterblichkeit zurückging.

Jedoch erwies sich dieses Vorgehen noch nicht als genügend. Es wurde daher im Jahre 1910 eine Mutterchaftskasse errichtet. Mitglied dieser Kasse können die in Sebnitz wohnenden weiblichen Personen aller Stände werden, deren eigenes oder Familieneinkommen 1900 M nicht übersteigt. Die Mitglieder erhalten bei ihrer Entbindung die bisher eingezahlten monatlichen Beiträge (mindestens 50 Pfg.), d. h. für ein Jahr 6 M zurück, außerdem nach einjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft ein Wöchnerinnengeld von 14 M, zusammen also 20 M mindestens. Nach zweijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft beträgt das Wöchnerinnengeld 18 M, die Gesamtunterstützung (einschließlich der zurückbezahlten Beiträge für zwei Jahre) somit 30 M. Nach dreijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft sind die entsprechenden Beiträge 22 und 18 M, zusammen 40 M. Jedes stillende Mitglied erhält zudem Milch- und Stillprämien. Bei Zwillinggeburten wird ein Zuschlag von 10 M zu den Kassenleistungen gewährt. Stirbt eine Wöchnerin, so erhält das Kind bezw. der eheliche Vater die volle Unterstützung. Zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit dienen außer den Mitgliederbeiträgen städtische Zuschüsse, die Zinsen einer Stiftung und freiwillige Zuwendungen.

### Grenzwisensfälle.

Aus Longwy an der französisch-lothringischen Grenze wird berichtet, daß drei deutsche Arbeiter (Lothringer) in betrunkenem Zustand in eine Wirtschaft in Trunnes gekommen seien. Die Wirtin habe ihnen aus Furcht zunächst Essen und Trinken nicht verweigert. Erst ein zweites Glas habe sie ihnen abgeschlagen. Die Arbeiter haben dann, nach der französischen Darstellung, das Wirtschaftshaus verlassen und bombardiert von außen Türen und Fenster. In der Notwehr habe dann die Wirtin mit einem Revolver geschossen und einen der Arbeiter, einen 36 Jahre alten Mann, getötet.

Aus Drey wird berichtet: Donnerstag früh gegen 9 Uhr überschritt ein deutscher Hauptmann mit einer Maschinengewehrabteilung und 3 Kavalleristen in Uniform aus Versehen die Grenze in der Nähe der Ferme Billees aus Bois, Gemeinde St. Marcey. Als sie bereits einige hundert Meter diesseits der Grenze sich befanden, wurden sie von auf dem Felde arbeitenden Landeuten darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich auf französischem Gebiet befänden. Der Offizier und die Reiter kehrten daraufhin sofort im Galopp über die Grenze zurück.

### Aus den Kolonien.

Ueber die aus Deutsch-Südwestafrika unlängst gemeldeten Kämpfe der Schutztruppe mit Buschleuten erfährt man jetzt, daß es sich dabei lediglich um eine starke Patrouille der 4. Kompanie gehandelt hat, die auf Anweisung des Gouvernements den nordöstlichen Teil des Bezirkes Grootfontein, in dem sich die Klagen über das Treiben der Buschleute in der letzten Zeit vermehrt, absuchen und von dem herumstreifenden gefährlichen Gesinde säubern sollte. Bei der Streife wurde ein größerer Erfolg deshalb nicht erzielt, weil nur auf den Farmen beschäftigte Buschleute als Führer der Patrouille dienten, die selbstverständlich ihre Stammesgenossen nicht verraten wollten und deshalb als Führer versagten. Infolgedessen gelang es den verfolgten Buschleuten in den meisten Fällen, rechtzeitig zu entkommen. Auf der Flucht wurden 3 Mitglieder einer West erschossen; 2 Weiber mit einem Kind wurden festgenommen.

## Die Landesversammlung des badischen Frauenvereins

wurde in Puchau im Saale des Steinernen Hauses in Anwesenheit der Großherzogin Sidra und von Vertretern der Großherzogin Luise, der Staats- und Gemeindebehörden abgehalten. Aus dem Jahresbericht des Generalsekretärs Geheimrats Müller ist zu entnehmen, daß der badische Frauenverein aus 429 Zweigvereinen mit im ganzen 87411 Mitgliedern besteht. Im letzten Jahre hat er um 6 Vereine mit 2659 Mitgliedern zugenommen. Von den Verhandlungsgegenständen sind die Vorträge des Stadtpfarrers Popp-Buchen über die Geschichte des Frauenvereins Buchen, der Frau Dr. Sartier-Karlsruhe über die Tätigkeit der Frauen in der Gemeindeverwaltung und des Professors Imgraben-Karlsruhe über die Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend zu erwähnen. An die beiden letzteren Vorträge knüpften sich längere Ansprachen.

**Pforzheim, 5. Okt.** Der hiesige Generalanzeiger, G. m. b. H., der sich seit einiger Zeit in schwierigen Verhältnissen befindet, wird jetzt zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben.

**Essen, (Ruhr), 3. Okt.** Die Firma Krupp kaufte in Lingen etwa 5000 Hektar Heide an, um dort einen Gutsbetrieb mit Mastereien zur Fleischversorgung ihrer Arbeiter zu errichten. Ferner stiftete die Firma für die neue katholische Kirche in Essen-West 75000 Mark.

## Ausland.

**Der König von Schweden,** der sich im Jahre 1911 einer Blinddarmerkrankung unterziehen mußte, leidet neuerdings wieder an Scharmergen in der Bauchgegend. In den letzten Tagen hat die Krankheit so bedeutend zugenommen, daß die Ärzte dem König geraten haben, sich einer besonderen Behandlung zu unterziehen. Der König muß vorläufig das Bett hüten und sich aller Regierungsgeschäfte enthalten.

**Ueber Radiumbeschaffung** gibt der Vorsitzende des englischen Radiuminstituts, der bekannte Chirurg Sir Dr. Treves einige Aufklärungen, die höchst günstige Aussichten für die Zukunft eröffnen. Man hat hier die Entdeckung gemacht, daß der Heilwert des Radiums auch dessen gasigen Emanationen beibehält, und es ist gelungen, für die Aufbewahrung und Versendung dieses Gases besondere Behälter zu konstruieren. Das Radium selbst vermindert sich trotz der fortwährenden Abgabe der Emanation nicht. Das Institut versendet jetzt täglich 150 Milligramm dieser Radiumprodukte. Wo man früher für eine Kur Radium um Werte von 20000 Mark bedurfte braucht man jetzt nur die Emanationen, für die bloß 100 bis 250 Mark berechnet wird.

**Die Revolution in Mexiko.** Nach einem offiziellen bei der Berliner mexikanischen Gesandtschaft eingegangenen Telegramm der Regierung von Mexiko ist die Revolution niedergeworfen. Die militärischen Operationen gegen die Rebellen im Norden haben keine Bedeutung mehr. Die Regierung verfügt bereits die endgültige Verschleppung der Truppen behufs Kontrolle über die Nordstaaten, die sich in Rebellion befinden. Die Wahlen sollen stattfinden, weil diese in Übereinstimmung mit dem Versprechen stehen, das die Regierung am 1. April d. J. der Nation gegeben hat. Die Regierung ist entschlossen, allen Kandidaten Garantien zu geben. Es liegen bereits zwei Bewerbungen vor für den Posten des Präsidenten bezw. Vizepräsidenten: Diaz-Reguena und Gamboa-Rosson. Andere werden angekündigt, unter ihnen Calero-Mores-Manon.

**Kopenhagen, 3. Okt.** Der Generalmajor Krabbe, der bei dem Mordvergnügen von Grifolles in demselben Automobil saß, wie der schwer verletzte deutsche Oberleutnant v. Winterfeldt, mußte unter Anzeichen von Geistesstörung in ein Krankenhaus geschafft werden.

**Petersburg, 3. Okt.** Auf der Hauptwache in Wilna kam es zu einem Streit zwischen Soldaten, der in offene Meuterei ausartete. Als ein Feldwebel Ruhe forderte, schlugen ihn die Soldaten mit Stockhieben und Knüttelschlägen nieder, worauf sie die Hauptwache angriffen. Beim Angriff sind der Anführer und zwei andere Soldaten gefallen, die übrigen wurden verhaftet.

**Newyork, 3. Okt.** Der Befund der Leichenschaujury im Falle Amüller lautet, daß der Priester Schmidt für den Tod der Anna Amüller verantwortlich ist. Während der Verhandlung hatte Schmidt einen Selbstmordversuch. Er zerriß seinen Rosenkranz und schänderte ihn unter die Vertreter der Zeitungen.

## Württemberg.

### Herbstwänderversammlung der Nationalliberalen Partei.

Für die am Sonntag den 12. Oktober in Göppingen stattfindende Herbstwänderversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs liegt jetzt die Tagesordnung vor. Am 1/11 Uhr beginnt die Sitzung des Landesauschusses im Hotel Sand. Die Hauptversammlung beginnt nachmittags 3 Uhr (Apostelsaal). Es werden sprechen der Landesvorsitzende der Nationalliberalen Partei, Reichstagsabg. Liss-Reutlingen, Landtagsabg. Oberbürgermeister Dr. Keß über Steuerfragen, Reichstagsabg. Reinath über Reichspolitik und Gutsbezügler Wachhorst de Wente aus Groß-Wimmelage, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und Prälat des Deutschen Bauernbundes, über nationale Fragen.

### Das Handwerk zur Nottweiler Wahl.

Die Deutsche „Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ begrüßt die Wahl des Württembergers Müller-Schwenningen mit folgenden Worten: Wir begrüßen die Wahl des Herrn Müller, weil mit ihm ein erfahrener, tüchtiger Vertreter des Kleingewerbe- und Handwerkerstandes in den Halbmonatsaal einzieht, wo bekanntlich an solchen Vertretern kein Ueberfluß ist. Nachdem, was über diesen neuen Abgeordneten bisher verkauft, darf man von ihm

erwarten, daß er sich der brennenden Forderungen des Handwerks mit Zielklarheit und Entschiedenheit annimmt. In diesem Sinne begrüßwünschen wir ihn zu seiner Wahl.

**Ausschneiden und nachsehen!** Apotheker Balm in Schorndorf veröffentlicht im Interesse aller Obstkäufer folgende Warnung: „Unter dem zahlreichen Anstehen, das zur Zeit auf den Markt kommt, ist vieles mit schimmlichen Kernhäufeln während die Äpfel äußerlich schön und gesund aussehen. Der Most aus solchen Äpfeln behält dauernd einen unangenehmen Schimmelformgeschmack, der durch kein Mittel zu entfernen ist. Es wird deshalb vor dem Kauf solcher Äpfel gewarnt! Ausschneiden und nachsehen!“

**Die Handwerkskammer Heilbronn** hat eine Sammlung für die durch Unwetter geschädigten Handwerker in Bötzingen und im Oberamtsbezirk Horb veranstaltet. An Unterstützung sind bis jetzt zusammen 145,05 Mark eingegangen.

**Ludwigsburg, 3. Okt.** Auf eine von sozialdemokratischer Seite gestellte Anfrage wegen der durch die bürgerlichen Kollegien zu ergreifenden Maßnahmen gegen die bevorstehende große Arbeitslosigkeit im Winter und auf den dazu gestellten Antrag, 10000 Mark für die Unterstützung der Arbeitslosen auszuweisen, faßten gestern die bürgerlichen Kollegien mit alien gegen 2 Stimmen einen ablehnenden Beschluß. Sie entschieden sich dafür, im Falle eines Ueberhandnehmens der Arbeitslosigkeit einen Antrag zu deren Milderung alsbald einzubringen.

**Stuttgart, 3. Okt.** Spielplan der A. Hoftheater: Großes Haus: Sonntag 5. Okt.: Lammhäuser (6 1/2 Uhr), Montag 6. Okt.: Caruso-Gastspiel: Carmen (7 1/2 Uhr), Dienstag 7. Okt.: Oberst Chabert (8), Mittwoch 8. Okt.: Nachemann als Erzieher (8), Donnerstag 9. Okt.: Caruso-Gastspiel: Rigoletto (8), Freitag 10. Okt.: Der fliegende Holländer (8), Samstag 11. Okt.: Robert und Bertram (8), Sonntag 12. Okt.: Undine (7). — Kleines Haus: 5. Okt.: Vormittags: 1. literarische musikal. Morgenunterhaltung: Verdi. Abends: Professor Bernhardt (7), 6. Okt.: Im weißen Röhl. Als ich wiederkam (8), 8. Okt.: Der Barbier von Sevilla (8), 9. Okt.: Professor Bernhardt (8), 12. Okt.: Professor Bernhardt (7), 13. Okt.: Der Barbier von Sevilla (8).

**Stuttgart, 3. Okt.** Im Schaniensaal des Hofballsaals Eduard Joche auf der Königsstraße ist zurzeit eine wunderbar gearbeitete silberne Kasette, die in ihrer äußeren Gestalt an einen Reliquienbehälter gemahnt, ausgestellt. Sie ist das Abschiedsgeschenk der Offiziere des 13. Armeekorps an ihren bisherigen Kommandeur Herzog Albrecht. Das prachtvolle Schmuckstück wurde von der Firma P. Bruckmann und Söhne in Heilbronn hergestellt und hat den vollen Beifall des hohen Empfängers gefunden.

**Stuttgart, 3. Okt.** Mit einer niedlichen Geschichte, die einen kulturgeschichtlichen Anflug hat, bereicherte Reichsrat Kopp den Stuttgarter bürgerlichen Kollegien gestern einiges Vergnügen. Ein früherer Beschluß des Stuttgarter Gemeinderats ging bekanntlich dahin, den Kriegsteilnehmern aus den Jahren 1866 und 1870, soweit sie die feindliche Grenze überschritten hätten und die sonstigen Voraussetzungen zuträfen, einen Ehrensold von 60 Mark im Jahr zu bewilligen. Der Beschluß ist seinerzeit ziemlich euhellig nach einiger Debatte gefaßt worden, es ist aber jetzt, wie der Referent laut Würt. Ztg. nicht ohne Humor ausführt, ein Zusatzantrag notwendig, nämlich bez. daß auch den Kriegern, die die Grenze nicht überschritten haben, die Gabe der Stadt zu gewähren sei, weil im Jahre 1866 die Württemberger die Grenze überhaupt nicht hinter sich gelassen haben. In den Tagen der Jahrhundertfeier ist dieses Geschicklichen besonders hübsch, und wir Schwaben ertragen seine Wiedergabe mit gutem Humor.

**Karbach, 3. Okt.** Die Tapezierer der Firma Bod und Teil sind in den Ausstand getreten.

**Heilbronn, 3. Okt.** Ein 17jähriger, arbeitscheuer Mensch hat seinen Eltern schlecht verwahrt gegebenes Bargeld in Höhe von über 300 Mark gestohlen, hat sich ausstaffiert und ist mit Gleichgesinnten von Stadt zu Stadt gezogen, wo das sauer ersparte Geld verjubelt wurde. Gestern wurden die Kerle in Heilbronn, wohin sie abgebrannt gekommen waren, festgenommen und dem Gericht übergeben.

**Weinsberg, 4. Okt.** Von den schlechten Herbstausichten in unserem Tale (das einst durch seinen Wein so berühmt geworden) zeugt am besten der Vorplatz des hiesigen Bahnhofes. Hier, wo in früheren Jahren um diese Zeit tausende von Fässern lagerten, haben — Steinhauer ihre Arbeitsstätte errichtet, um die Steine für das zu errichtende Dienstgebäude herzustellen.

**Göppingen, 2. Okt.** Gegen verschiedene Witte schwebte ein Verfahren auf Grund der Beschwerde von Nachbarn, die sich darüber beklagten, daß die Führung dieser Lokale keine geordnete sei, und daß sich die Nachbarschaft belästigt fühle. Auch oberamtliche Verfügung vom 12. April d. J. wurde nun drei Witte das Wiederintrafretreten der Polizeistunde angedroht. Gegen diese Verfügung haben die Witte bei der Kreisregierung Beschwerde erhoben, die nunmehr unter Ansfang einer Sporel von 10 Mark als unbegründet abgewiesen worden ist. Dem A. Oberamt wurde, laut Hofenhausen, aufgegeben gegen zwei Witte das Verfahren zur Entziehung der Wirtschaftsgerechtigkeit einzuleiten, gegen den einen, ohne den Abschluß des gegen ihn schwebenden Verfahrens wegen Kuppel abzuwarten; der andere ist wegen desselben Delikts bereits bestraft. Gegen einen weiteren Witte soll ebenfalls das Verfahren auf Entziehung des Rechts zur Ausübung des Gewerbes eingeleitet und gegen alle drei Beschuldigten mit Beschleunigung durchgeführt werden. Endlich wird dem A. Oberamt aufgegeben, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht auch noch gegen drei weitere Witte das Verfahren auf Entziehung des Rechts zur Ausübung des Gewerbes einzuleiten sei, weil der Schein dafür spreche, daß auch bei ihnen die Voraussetzungen zu einem Verfahren gegeben seien.

## Nah und Fern.

### Ein Mann für alles.

In Mittelberg bei Oberndorf feierte der Forstwart, Spengler, Schloffer, Regenlichtmacher, Buchbinder und Freitagsträger Joh. Fröh den goldenen Hochzeitstag. Die ganze Gegend nahm teil am Fest, vor allem auch die Jugend, denn der 81jährige Jubilar war eine wichtige Persönlichkeit, er verstand nämlich auch das Amt des — Schullehrers zur allgemeinen Zufriedenheit seit langen Jahren. Man sieht, welche „Hollen“ der Schullehrer auf dem Lande oftmals spielen müssen.

### Das Eifersuchtsdrama.

In dem bereits gemeldeten Eifersuchtsdrama in Weidenau O. A. Ravensburg erfahren wir weiter: Der Wirtschaftspächter Wegel, der allem Anschein nach schon längere Zeit von einem Verhältnis seiner Frau zu dem Ruf-Kennnis hatte, soll diese mißhandelt und ihr mit weiteren Schlägen gedroht haben. Darauf rief die Frau nach ihrer eigenen Aussage den Ruf von Mariatal (nicht Weierhölzl), der als Freund ihres Mannes viel im Hause verkehrte, zu Hilfe. Ruf blieb die ganze Nacht bei der Frau bis früh halb 5 Uhr, während Wegel in dem anstößenden Zimmer auf der Lauer lag. Als sich Ruf weggeben wollte, drang Wegel in das Zimmer ein und schloß den Ruf in den Kleiderschrank flüchtenden ins linke Auge. Darauf verlor er seine Frau an der rechten Brustseite. Ein Hausbewohner, der drei Schüsse fallen hörte, erstattete sofort Anzeige bei der Landjägersmannschaft. Bei seiner Vernehmung durch die Gerichtskommission erklärte Wegel, daß es so habe kommen müssen. Die Frau, die voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird, ist ins Elisabethkrankenhaus nach Ravensburg geschafft worden. Sie verweigert jede weitere Auskunft als die, daß sie den Ruf um Schutz angerufen habe. Die Verletzungen des Ruf sind derart, daß es sich nur noch um wenige Tage handeln kann, bis er ihnen erliegt.

### Einbrüche.

In Vaizenfurt O. A. Ravensburg wurden Donnerstag nacht verschiedene Einbrüche verübt. Im Löwen wurde der untere Teil des Kassenschranks erbrochen und daraus ein Geldbetrag entwendet, das Hauptfach blieb unbeschädigt. Dann drang der Einbrecher in den Laden des Metzgermeisters Jod und nahm für 3-4 Mark Würstwaren an sich. Zum Schluß suchte er sich in dem Kaufladen der Frau Wielenhofer zu verstecken, was ihm aber misslang. Bis jetzt fehlt von dem Dieb jede Spur.

### Zur Warnung.

Das 4jährige Söhnlein eines Bürgers von Krumbach O. A. Zeitnang erkrankte plötzlich während der Nacht unter Vergiftungserscheinungen. Es konnte der Genuß von Tollkirschen festgestellt werden. Die Eltern waren tags zuvor auf einem Kartoffelacker beschäftigt, der in der Nähe eines Waldstücks liegt. In einem unbeachteten Augenblick muß das Kind von der einladenden aber so gefährlichen Frucht genascht haben. Rasche ärztliche Hilfe rettete das junge Leben.

### Die Dame am Steuer.

Auf der Rückfahrt von einem Ausflug ins Jfartal verunglückte der 33jährige Besitzer des Bahnhofshotels „Deutscher Kaiser“ in München, Schilb. Er hatte in der Dunkelheit die Steuerung des Automobils auf einen Augenblick einer befreundeten Dame überlassen. Das Automobil geriet, wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, eine Abfahrt hinab und stellte sich völlig auf den Kopf. Schilb fiel heraus, erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb auf der Stelle. Die junge Dame kam mit einem Nervenschoc davon.

### Ein geheimnisvoller Diebstahl.

Im Berliner Heresmuseum entdeckt worden. Eine der größten Kostbarkeiten der asiatischen Abteilung, ein anatolischer Sabel, ist verschwunden. Der Dieb hat die Sabelschneide liegen lassen und nur die Klinge und den Griff an sich genommen. Der Griff ist mit einer schweren Goldplatte bedeckt, in die Diamanten, Rubinen und Saphire eingelassen sind. Den Ankauf ziert eine riesige Perle von großem Wert. Der Diebstahl wurde abends nach Schluß des Museums entdeckt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

### Kleine Nachrichten.

In Schlachters O. A. Wangen ist das Anwesen des Oekonom Anton Steuer in Wiltberg mit samt den Futtervorräten vollständig niedergebrannt. Das Mobiliar und das Vieh konnte gerettet werden.

In Mühlacker wurde auf dem Bahnhof ein Zugweiser von Stuttgart von einem Arbeiterzug erfasst und so auf die Seite geschleudert, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er wurde mit dem nächsten Zug in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht.

In Saarbrücken nahm die Polizei auf dem Bahnhof einen 18jährigen jungen Mann aus Hannover fest, der seinen Eltern durchgebrannt war, um in die Fremdenlegion einzutreten.

## Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

### Sturz des Fliegers Dahm in die Elbe.

Hamburg, 3. Okt. Der vom Bodensee am 23. September hier eingetroffene Flieger Dahm hat in der letzten Nacht um 12.15 Uhr den Weiterflug nach Memel angetreten. Dahm gelangte mit seinem Apparat etwa 10 Kilometer von Neumühlen über die Elbe bis Schulau, als plötzlich der Benzintank seines Flugzeuges explodierte und dieses mit den beiden Insassen in die Elbe stürzte. Da auf der Elbe starker Nebel herrschte, konnte der Unfall nicht sofort bemerkt werden. Ein zufällig vorbeikomendes Boot hörte die Hilferufe der mit den Fluten kämpfenden Piloten. Das Boot eilte hinzu und nahm die beiden Berunglückten an Bord. Während Dahm mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Monteur schwere Verletzungen. Bei diesem scheinen innere Organe in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Vorkünftig hat der Kunstmaler Rolfmann in Schulau die beiden Piloten aufgenommen. Der Flugapparat ist durch die Explosion und durch die ungewollte Wässerung nicht unerheblich beschädigt worden.

### Ein Todessturz.

Levizès, 3. Okt. Artilleriemajor Merrieo ist bei einem Flug über die Ebene von Salisbury abgestürzt. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

### Ein neuer tollkühner Flug Begouds.

Paris, 3. Okt. Der Flieger Begoud hat gestern vormittag neue, geradezu phantastisch anmutende Experimente gemacht. Es ist ihm gelungen acht mal hinter einander tiefste Schichten in der Luft zu beschreiben. Er ist mit dem Kopf nach unten über fünf Minuten gesunken, ohne den Motor abzustellen. Ein Wagnis, das man bisher niemals für ausführbar gehalten hat. Ueber 10 Minuten flog er, ohne die Steuer zu berühren, mit verschränkten Armen auf dem Führersitz sitzend, dahin. Den Abstieg unternahm er in ganz kurzen Intervallen.

Lille, 3. Okt. Der Fliegeroffizier Leutnant Poulet hat heute dem Flieger Begoud sein tollkühnes Kunststück nachgemacht. Nach verschiedenen waghalsigen Manövern ließ er plötzlich seinen Apparat überschlagen und flog einige Augenblicke mit dem Kopfe nach unten weiter,

um sich dann wieder aufzurichten und seinen Flug ohne Unfall fortzusetzen.

**Frankfurt, 3. Okt.** Die Delag hat sich entschlossen, auch ihrerseits beizutragen, zu den Veranstaltungen der Jahrhundertfeier am Samstag den 18. Oktober, und zwar in Gestalt von billigen Volksfahrten. Den ganzen Tag über sollen Luftfahrten unternommen werden, an denen jedermann für 50 Mark teilnehmen kann. — Die „Victoria Luise“, das älteste Passagierluftschiff der Delag, hat seit ihrer Inbetriebnahme bis heute über 370 wohlgeleitene Luftfahrten ohne jede Havarie und Unfall ausgeführt. Sie beförderte dabei rund 8000 Menschen durch die Lüfte und legte annähernd 45 000 Kilom., also mehr als der Erdumfang beträgt zurück.

## Gerichtssaal.

**Heilbronn, 3. Okt. Strafkammer.** Der 22 Jahre alte ledige Kaufmann Friedrich Freireich von Bezesta in Oesterreich, wohnhaft in Heilbronn, und der 31 Jahre alte verheiratete Möbelschneider Joseph Sipper aus Oesterreich, wohnhaft in Heidelberg, hatten sich wegen unlauteren Wettbewerbs begn. Beihilfe hierzu zu verantworten. Als Nebenkläger sind sämtliche Heilbronner Möbelschneider und die Heilbronner Schreinerinnung zugelassen. Der Angeklagte Freireich ist seit Januar in Heilbronn, er betreibt in der Weinbergerstraße 35 hier eine Filiale des Mitangeklagten Sippers. Das Verkaufslot hat er durch ein Stückchen Papier, das er mit Reißnägeln an dem Gebäude angebracht hatte, bezeichnet, bis die Polizei eingeschritten ist und ihn zu einem Hirnschritt veranlaßt hat. Im Frühjahr ds. J. erließ Freireich in den Zeitungen Inserate, in welchen er verschiedene Möbel als haunend billige Gelegenheitskäufe in verschiedener Form zum Kauf anbot. Die Inserate, die anfänglich ohne Namensunterschrift erlassen wurden, erweckten im Publikum den Eindruck, als ob hier ein Privatmann die Möbel zum Verkauf ausgeschriebe habe und ausnahmsweise billige Möbel zu kaufen seien. Durch diese Handlungsweise sollen die hiesigen Möbelgeschäfte nicht unerheblich geschädigt worden sein. Die Angeklagten wurden je wegen eines Vergehens gegen das Gesetz des unlauteren Wettbewerbs verurteilt: Freireich erhielt eine Geldstrafe von 150 M., im Uneinbringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Sipper erhielt eine Geldstrafe von 300 M., im Uneinbringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

**Stüwangen, 2. Okt.** Die Gewerbelehrers-Eheleute Georg und Johanna Roth in Heidenheim nahmen im Juli 1911 in Forzheim das unerwünscht geborene Kind eines Dienstmädchens, namens Erwin Karl Sieber, gegen eine Abfindung von 400 M. in Pflege. Im Oktober 1912 brachte Frau Roth dieses Kind zu den in Heidenheim wohnenden Eltern ihres Ehemanns, wo es heute noch ist. Diesen, sowie auch den Behörden gegenüber wurde das Kind als ein Kind der verft. Frau des Ehemanns Roth bezeichnet und ihm der Name „Herbert“ beigelegt. Frau Roth wollte Glauben machen, sie habe diesen Erwin Karl Sieber im Auftrage einer Baronin, die ihn habe adoptieren wollen, zur Pflege übergeben. Das Urteil lautete gegen den Georg Roth auf eine Gefängnisstrafe von 7 Wochen, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, und gegen die Johanna Roth auf 4 Monate Gefängnis, auf welche 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

**Leipzig, 3. Okt.** Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der Witwe des Karussellbesizers K. S. R. r. i. aus Dreblau, die am 28. Juni in Cottbus zum Tode verurteilt worden ist, weil sie im Februar dieses Jahres ihren Geliebten, den Arbeiter Karl Fröhlich ermordet und die Leiche in ihrem Hause verbrannt hatte.

**Leichenschändung.** Ein eigenartiger Fall beschäftigte am Dienstag die Danziger Strafkammer. In der Johannsnacht betrat in der Kaschubei bei Puszig zwei Männer den Kirchhof und gruben die Leiche der vor drei Jahren verstorbenen Frau M. u. l. a. f. aus. Der Sarg wurde geöffnet, worauf der eine der Männer der Leiche mit dem Torsspaten den Kopf vom Rumpfe trennte und diesen dann der Toten zu Füßen legte. Dann verließ er den Sarg wieder und jähsufelte das Grab wieder zu. Die Sache wurde anderen Tages rufbar, und es stellte sich heraus, daß die Gebrüder M. u. l. a. f. die beiden Arbeiter Dettlaff und Formella zu dieser schaurigen Arbeit gedungen hatten, um dadurch den vielen Todesfällen in der Familie der M. u. l. a. f. Einhalt zu tun. Die Strafkammer verurteilte nunmehr die Leichenschänder zu sechs Wochen und die Anstifter zu einer Woche Gefängnis.

## Bernisches.

### Die Lösung einer brennenden Theaterfrage.

Während wir uns andauernd den Kopf darüber zerbrechen, wie dem Uebel der die Aussicht hindernden Hüte und des Kopfschmuckes der Damen im Theater zu steuern sei, hat dieses Problem längs bei den in Theaterdingen sonst recht rückständigen Türlen eine ebenso einfache wie praktische Lösung gefunden, wenn man dem „Monde Artiste“ Glauben schenken darf. An den Theatern in Konstantinopel prangt, wie das Blatt mitteilt, folgendes Plakat: Um allen Zuschauern unterschiedslos einen gleichgünstigen Ausblick auf die Bühne zu gestatten, hat die Direktion beschlossen, daß sich das Publikum der ersten drei Parterreihen auf den Boden zu legen, das der nächsten drei Reihen niedersinken und das der übrigen Reihen stehend der Vorstellung beizuwohnen hat.“ Gibt es eine sinnreichere und zweckentsprechendere Verordnung?

### Mit 17 Jahren 25 mal verlobt.

Einen schönen Rekord hat sie siebzehnjährige Frau Gussie Maßburn aufgestellt, die kürzlich in Georgia unter der Beschuldigung der Doppelsehen festgenommen wurde. Die vielversprechende junge Dame war ungeachtet ihres Alters bereits mit 25 Herren verlobt, in 5 Entführungsgeschäften verwickelt und zweimal verheiratet. Als eine verlässliche

Sachverständige in Liebes- und Ehefachen erklärte sie auf der Polizei, daß eine Eheschließung nicht als gültig anzusehen sei, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachtet will, mit „Nein“ antwortet. Frau Maßburn gibt ohne Weiteres zu, daß sie im Januar den Farmer E. W. Smith geheiratet hat und nicht von ihm geschieden ist. Sie erklärt aber zur Rechtfertigung ihrer inzwischen geschlossenen zweiten Ehe, daß die erste nicht als geschäftsmäßig geschlossen gelten kann, da sie von ihrem Großvater zur Heirat gezwungen wurde und die bindende Frage bei der Eheschließung ausdrücklich verneinte.

### „Meine Damen Geschworenen!“

Die Kalifornier nehmen voll Stolz den Ruhm für sich in Anspruch, den ersten Gerichtshof eingeseht zu haben, in dem nur weibliche Geschworene die Entscheidung fällen. Mehrfach schon haben in Kalifornien bei Gerichtsverhandlungen einzelne Frauen inmitten von Männern auf der Geschworenenbank Platz genommen, aber neuerdings ist in San Francisco ein nur aus weiblichen Geschworenen zusammengesetzter Gerichtshof in Tätigkeit getreten. Am Montag hat dieses weibliche Geschworenen-Gericht seine erste Entscheidung getroffen. Es handelte sich um eine Anklage gegen eine Frau wegen Erpressung. Sie war beschuldigt, einen Drohbrieff an eine Frau gerichtet zu haben mit der Absicht, von ihr 150 Doll. zu erlangen. Von Anfang an verlangte die Angeklagte, von weiblichen Geschworenen abgeurteilt zu werden, und nachdem in zäher Arbeit immer wieder gegen männliche Geschworene wegen angeblicher Befangenheit Einspruch erhoben worden war, setzte die Kluge Frau ihren Willen durch und belam ihre weibliche Jury. Die zwölf Geschworenen wurden unter den Damen der höheren Gesellschaftsschichten San Franciscos ausgelost; sie eroberten sich durch ihr Verhalten die höchste Anerkennung des Vorsitzenden, der am Schluß der Sitzung die „Ehrlichkeit und die intuitive Fähigkeit, unzuverlässige Zeugen zu entlarven“, als besonders hervorzuhebendes Merkmal dieser Damen-Jury rühmte. Die Verhandlung verlief ungestört, die Angeklagte erklärte, sie habe den Brief nur „scherzhaft“ gemeint, dann folgten die Plaidoyers, bei denen zum ersten Male die Urrede erklang: „Meine Damen Geschworenen!“ Nach zweistündiger Beratung einigten sich die Frauen darauf, ihren Spruch auf Nichtschuld abzugeben und die Angeklagte freizusprechen.

### Die Selbsthilfe der Alkoholfreundinnen.

Schon seit mehr denn Jahresfrist wurde in dem russischen Dörfchen Sadoje, unweit Pskow, ein erbitterter Streit um den Alkohol ausgelämpft. Schließlich waren die Alkoholgegner so stark geworden, daß sie eine öffentliche Versammlung einberufen und den Vorschlag machen konnten, die Schenken samt und sonders aufzuheben. Aber einige Verehrer des Alkohols, und es waren gerade die gewichtigsten Leute im Dorfe, waren dagegen, und so scheiterte der Beschluß. Da beschloßen die Frauen der allerdingsten Säuler, die jeden Groschen gewissenhaft in die Schenke tragen, den Kampf gegen die Trunksucht mit ihren Mitteln zu führen. Sie rotteten sich zusammen und zerstückelten kurzehand die Fensterscheiben der Schenke. Raum waren neue eingezetzt, als sie auch schon wieder eingeschlagen waren. Das ging so weit, bis die Schnapshändler ihre Bänder zumachten. Aber bald erschien ein neuer Alkoholverzäpfer im Dorfe, und die Bauern fingen wieder an zu trinken. Nun vollführten die herzhaften Frauen einen regelrechten Sturm auf die Schenke und schlugen alles kurz und klein. Hals über Kopf mußte der Herbergsbater das ungesellige Dorf verlassen. Andernfalls wäre er getödtet worden. Jetzt aber droht sich die Regierung einzumischen, die ja bekannterweise ein nicht geringes Interesse daran besitzt, daß der Schnapstrank in den Schenken gut läuft, da in Rußland der Schnaps Staatsmonopol ist. Aber die Alkoholfreundinnen haben in einem flammenden Protest erklärt, daß sie keinerlei Gewalt weichen würden, und läßt selbst Väterchen Jar an der Spitze seiner gesamten Truppenmacht.

— Ein Gemätsmenich. Von einem schwäbischen Zahnarzt wird erzählt: Zu mir in die Sprechstunde kommt ein hiebereer Bürger unseres Städtchens und erkundigt sich zunächst angelegentlich nach dem Preisunterschied zwischen alter und neuer Behandlung, „Schmerzlos mit Kollin“. Nachdem ich ihn darüber belehrt hatte, daß der Unterschied etwa 1 Mark 50 Pfg. betrage, meint er nach einer kurzen Ueberlegung: „A, lasse mers bei dr alte Methode! Die Schmerze werde ein' nit glei umbringe! 's wird auszuhalten sein!“ Ich machte ihm mein Kompliment wegen seines Mutes. „A“, wehrt er bescheiden ab, „'s ischt ja nit für mich, daß i g'straagt hab! 's ischt ja bloß für mei Frau!“

## Handel und Volkswirtschaft.

**Tierseuchen in Württemberg.** Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Tierseuchen in Württemberg ist die Maul- und Klauenseuche, von der das Land seit mehreren Monaten vollständig frei war, neuerdings wieder in einem Gehöft im Oberamt Waldbsee ausgebrochen. Schweine- und Schweißepidemie ist in 72 Gehöften, die sich auf 36 Gemeinden und 17 Oberämter verteilen, festgestellt, davon neu in 47 Gehöften und 20 Gemeinden. Mißbrandfälle kamen vor in 7 Gehöften in 7 verschiedenen Gemeinden, Kaufbrand in 1 Gehöft im Oberamt Walingen, außerdem ein Verdachtsfall im Oberamt Doll, Zulassung der Pferde (Brustseuche) in 1 Gehöft im Oberamt Böblingen, Schafräude in 9 Gehöften in 6 Gemeinden in den Oberämtern Leonberg, Crailsheim, Keresheim, Blaubeuren und Tettmang.

**Aufgehobene Viehsperre.** In den Oberamtsbezirken Leutkirch, Ravensburg, Zeitnang, Waldbsee und Wangen darf jetzt, nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Tiroler Bezirkshauptmannschaft Reutte wieder erloschen ist, Rindvieh zu Kurz- oder Zuchtzwecken über Friedrichshafen und die bayerischen Eintrittsstationen eingeführt werden, jedoch bleibt die Einfuhr aus dem ganzen österröichischen Kronland, Borsatzberg und der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck-Land bis auf weiteres untersagt.

**Ellwangen, 3. Okt.** Gestern ist für das Ueberlandwerk Jagstkreis hier eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Ueberlandwerk Jagstkreis A. G.“ mit dem Sitz in Ellwangen gegründet worden. Das Aktienkapital im Betrage von zunächst 1 Million Mark hat die Rheinische Schudekt-Gesellschaft für elektrische Industrie, mit der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft in Mannheim übernommen. Zum Vorstand der Gesellschaft sind als Direktoren die Herren Nied und Wiederemann von der Rheinischen Schudekt-Gesellschaft, zum Prokuristen Oberingenieur Mann hier als Betriebsdirektor bestellt worden.

**Spales.**

Wildbad, den 6. Oktober 1918.

\* Die Witterung, die seit einiger Zeit beständig war, nahm plötzlich am Sonnabend nachmittag einen Umschwung und regnete es bis Sonntag mittag mit kurzen Unterbrechungen. Gossentlich haben die verschiedenen Ausflüge nicht unter der Ungunst des Wetters gelitten. Seit heute früh sendet die Sonne wieder ihre erwärmenden Strahlen hinab.

\* Vom 1. bis einschl. 16. Oktober d. J. erfolgt die Einstellung der diesjährigen Rekruten in die einzelnen Truppenteile. Einjährig-Freiwillige und die der Marine zugeteilten Mannschaften sind schon am 1. Okt., die zur Kavallerie und zum Trainbataillon gezogenen am 2. Okt. eingezogen worden, während die der Infanterie, Fußartillerie, Feldartillerie und dem Telegraphenbataillon zugeteilten am 16. Oktober sich stellen müssen.

\* Die gestrigen Vorstellungen im Lichtspiel-Theater waren gut besucht und wurden sämtliche Bilder schön zur Geltung gebracht. Wer einige genußreiche Stunden Sonntagabend verbringen will, kann ruhig seine Schritte zum Lichtspiel-Theater lenken. Für jedermanns Geschmack bietet sich etwas in den abwechslungsreichen Darbietungen.

**Letzte Nachrichten.**

**Darmstadt, 6. Okt.** Der Landtagsabgeordnete Dele-nomierat Dr. Heidenreich, Direktor der Zentralgenossenschaft der heftischen landwirtschaftlichen Konsumvereine zu Darmstadt, seit Oktober 1893 Mitglied der Zweiten Kammer,

ist Sonnabend nachmittag im 68. Lebensjahre gestorben. Heidenreich gehörte der nationalliberalen Partei an und vertrat den Wahlkreis 4 der Provinz Starkenburg (Wald-Michelbad).

**Peking, 6. Okt.** Die Präsidentschaftswahl wird heute vormittag vorgenommen. Es wird erwartet, daß hierauf alle Mächte gleichzeitig die chinesische Republik anerkennen.

**Tetschen a. d. E., 6. Okt.** Im ganzen vorwies-böhmischen Braunkohlenggebiet hat die Bergarbeiter-schaft die Forderung einer 25prozentigen Lohnerhöhung überreicht.

**Yor-mouth, 6. Okt.** Der Dampfer „Gardenia“ von North Shields ist Sonnabend vormittag gesunken, nachdem er im Nebel mit dem Londoner Dampfer „Cornwood“ zusammenge-stoßen war. Von den Mannschaften der „Gardenia“ sind vier gerettet worden, achtzehn werden vermisst.

**Tanger, 6. Okt.** Aus Mogador wird gemeldet: Die Garnison machte einen ersten Ausfall und brachte den Joutanan bedeutende Verluste bei. Ein Offizier der Schützen wurde leicht verwundet.

**Wien, 6. Okt.** Der Thronfolger nebst Gemahlin wird sich zum Besuche des Königs und der Königin von England nach Windsor begeben.

**Griffols, 6. Okt.** Der Zustand des Oberstleutnants v. Winterfeld ist weniger zufriedenstellend. Der Kranke hat die Nacht schlaflos verbracht.

Ein billiges Getränk, welches außerdem sehr gut schmeckt und die Gesundheit fördert, ist Kathreiners Malz-kaffee. 20 Tassen kosten nur 10 Bsp. Er schmeckt kalt

und warm gleich gut und kann daher sowohl im Haus, als auch bei der Arbeit getrunken werden. Für Kinder ist Kathreiners Malzkaffee besonders zuträglich.

Einem neuen glänzenden Sieg hat wiederum die deutsche Nahrungsmittel-Industrie bei der Güter Welt-Ausstellung 1918 davongetragen. Die bereits rühmlichst bekannten und vielfach prämierten Erzeugnisse der C. G. Knorr A. S., Heibronn a. N. (Hafermehl, Reis- und Hälftenfrüchtenmehle, Suppen- und Bouillonwürfel etc.), haben 2 große Preise (Grands Prix), also die höchste Auszeichnung erhalten. Die Firma Knorr verdankt ihren Welt-ruf der anerkannten Güte und Preiswürdigkeit ihrer seit über 40 Jahren bewährten Fabrikate.

**Gedankensplitter.**

Auf der Mutter Schoß werden Kinder groß.

Die Tugend hat eine ewige Jugend.

Das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reifen.

Wer einmal Liebe nahm und Liebe gab auf Erden, Kann selbst im tiefsten Gram nie ganz unselig werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, Badelstr.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß ich von heute ab

**Rathausgasse 57**

(Hinterhand)

bei Herrn Adolf Krauß, Metzgermeister, wohne.

Rob. Fritz, Schneider.



Handelsschule  
Marquart  
Schwarzwald-  
Kolleg,  
Pforzheim

Erstklassiges Institut zur  
kaufm. Ausbildung für Da-  
men u. Herren, mit gros-  
zügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben  
mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte  
Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.  
10<sup>b</sup> Zerrennerstr. 10<sup>b</sup> Telephon 1329 und 1289.

**Kohlen, AofS und Brifetts,**

in nur besten Qualitäten, alle Sorten und Quantitäten bei reeller Bedienung zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Fr Krauss,  
Schlossermeister (Wildbad)

**Für Rekruten!**

Unterhosen, gestrikt, ohne Naht

a Mt. 1.60, 1.50, 2.— bis Mt. 3.30

Senden in Tricot u. Baumwollflanell

vorzügliche Qualitäten

a Mt. 2.—, 2.40, 2.80 Mt. 3.—

Unterjaden

a Mt. 1.—, 1.35, 1.60, 2.— bis Mt. 4.—

Ph. Bosch, Wildbad.

Gothaer Lebensversicherungsbank  
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im März 1918.

1 Milliarde 136 Mill. Mt.

Bisher gewährte Dividenden:

297 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern  
zugute

Bestreuer:

Herr Frh Rath, Bankkontrollleur,  
Wildbad Telef. Nr. 4.

**Alle Sorten Brennholz**

sind zu haben und werden auf Wunsch vor das Haus gebracht.

Karl Rath.

**Kübler's**  
reinwollene  
**Sweater-Anzüge**  
und Kleidchen  
sind elegante, solide  
**Neuheiten.**

**Sweaters und Höschen**  
bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben  
Niemand versäume unsere konkurrenzlosen  
Neuheiten kennen zu lernen.  
Illustrierte Kataloge gratis.

**Geschwister Horkheimer**  
Wildbad.

**Prof. Dr. Jaeger's**  
Normal-Unter-Kleidung

verfälscht nicht, läuft wenig ein,  
bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten  
**W. B. ENGER SÖHNE**  
Stuttgart.  
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll. Tix t-u terkleder, Strümpfe  
halbwollener, baumwoll. Frotteier, Focken u  
Frottier- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen,  
von einfachsten bis feinsten, sowie Röcken in Flanell, Leinen,  
Lifter, Moiré und Seide. Schürzen aller Art.  
Kragen, Manschetten, Aravaaten, sowie Weiß  
Woll- und Anzwaren. Große Auswahl der neuesten  
Hand-Arbeiten, fertige Stickerereien, sowie sämtliche  
Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häkelgarne zu den  
billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle  
der Prof. Dr. Jaeger's Unter-Kleidung.  
**Geschwister Found,**  
Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.

**Hanke & Kurz**  
Stuttgart, Königstrasse.  
Unsere mit sämtlichen Neuheiten der Herbst-  
und Winter-Saison ausgestattete

**Wuster-Kollektion**  
in Damenkleider-, Blusen- und  
Kostümstoffen

mit unseren hiesigen Laden-Verkaufspreisen liegt zur gef.  
Benützung auf bei der Firma

**Philipp Bosch, Wildbad.**  
Telefon 32.

**Bad-Anstalt Jungborn**

Telefon 109. Telefon 109.

empfehlte seine Dampf-, Wannen- und med. Bäder-  
Wassagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von  
hier und Umgebung.  
Den Krankenassenmitgliedern besonders empfohlen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Carl Schmid.**  
Vorherige Anmeldungen erbeten.

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilhelm Lutz,**  
Schuhmacher, Hauptstraße 117.

empfehlte sein gut sortiertes Lager  
gutgearteter Schuhe u. Stiefel  
jeder Art für Herren, Damen,  
Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer-  
und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten  
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Sam-  
migeloschen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter,  
Preise billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Repa-  
raturen rasch u. billig.

**Die besten Kinder-Stiefel**  
in naturgemässen Formen  
und in allen Preislagen

Schuhgeschäft Chr. Bott We. Hauptstr. 89.  
Alleinverkauf der berühmten Kinderstiefel,  
Marke „Cetto“ und „Unikum“ m. Dauersohlen.  
Sämtl. Damen- u. Herren-schuhe  
und Stiefel  
in schönster Auswahl  
in jeder Preislage.  
Nur 1a, Qualität 100.

**Kanaria- und  
Sittlichzüchter-  
Berein  
Wildbad.**

Heute abend 8 1/2 Uhr  
**Auslauf-Sitzung**  
im Gasthaus „Zur alten Linde“.  
Vollständiges Erscheinen er-  
wartet der Vorstand.

2-5 Mk. täglich zu  
verdien  
a Frauen  
Näheres Postlagerkarte 91,  
Camstatt

Millionen  
gebraucht gegen

**Husten**  
Heiserkeit, Natarrh, Ver-  
schleimung, Krampf- u.  
Keuchhusten

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“.

6100  
not. begl. Zeugnisse  
von Ärzten und  
Privaten verbürgen  
den sich ren Erfolg.  
Auserst bekömmliche und  
wohlschmeckende Gombons  
Paket 25 Bsp., Dose 50 Bsp.  
zu haben bei  
Dr. C. Meyer, Hgl.  
Hofapotheke  
Hans Grundmann vorm.  
Ant. Heizen  
sowie in allen  
Apotheken.

**Kaufe oder tausche**  
Ältere Aktiencheine der Föbäster  
Kardwerke gegen neue An-  
leihen ein. [177  
Zu erst. in der Erred. d. Pl.

**Sammetblusen  
Seidenblusen  
Spitzenblusen  
Wollblusen**  
empfehlte in reicher Auswahl

**H. Schanz,**  
König-Karlstr. Telefon 130.

Ein gebrauchter  
**Ofen**  
für Holzfeuerung,  
hat billig abgegeben.  
Zu erfragen in der Exp.

